

**Gottesdienst am Letzten Sonntag nach Epiphania, 31.01/01.02.2026, über  
Offenbarung 1,9-18 in Halberstadt/Wernigerode/Göttingen – Pfarrer  
Michael Hüstebeck**

**Einleitung zum L. So. n. Epiphania**

Es soll nicht dunkel bleiben in unserer Welt.  
Das Vergangene soll uns nicht mehr quälen.  
Lasten sollen uns nicht mehr bedrücken.  
Alles, was ängstigt und bedrängt, soll nicht das letzte Wort behalten.  
Denn wenn Gott kommt, erstrahlt die Welt in seinem Licht.  
So hat der Prophet Jesaja schon verheißen:  
„Über dir geht auf der HERR und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60,2)

Von einem lichten Erlebnis spricht der letzte Sonntag nach Epiphania.  
Auf einem Berg sehen die Jünger Jesus verklärt und erkennen: Dies ist Gottes Sohn.  
„Hier ist gut sein“, sagt Petrus. „Lass uns Hütten bauen.“

Von Gott ergriffen sind sie – wie Mose, den Gott aus dem Feuer anruft,  
und wie der Seher Johannes auf Patmos.  
Doch bei einem solchen Erlebnis kann niemand stehen bleiben.  
Jeder muss zurück in den Alltag, oft genug auch zurück ins Leid.

Aber Gottes Stern ist aufgegangen.  
Und so nehmen alle den hellen Schein mit,  
der sie ermutigt, weiter in Gottes Licht zu leben.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

## **Rüstgebet**

**Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,**  
der Himmel und Erde gemacht hat.

Lasst uns Gott um sein Erbarmen bitten,  
denn unsere Fragen lähmen oft unser Handeln,  
unsere Schritte gehen häufig ins Dunkel,  
unsere Gedanken wandern immer wieder im Kreis.  
Wir werden schuldig in unserem Tun und Lassen.

So bitten wir Gott um seine vergebende Gnade und sprechen:  
Gott, sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser,  
er vergebe uns unsere Sünde  
und führe uns zum ewigen Leben.  
Amen.

Gott hat uns selig gemacht und berufen  
mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken,  
sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade,  
die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,  
jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung  
unseres Heilands Christus Jesus.  
(2. Timotheus 1,9f)

Wir dürfen gewiss sein:  
Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus,  
durch den die Macht von Sünde, Angst und Tod überwunden ist.  
Aus seiner Vergebung können wir leben.  
Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren,  
was kommt, muss uns nicht schrecken.  
Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

## **Gebet des Tages**

Herr, Jesus Christus,  
als ein Licht bist du in unsere Welt gekommen  
und zeigst uns die Größe und Herrlichkeit  
des Vaters im Himmel.

Wir danken dir dafür und bitten dich:  
Zünde ein Licht in unseren Herzen an,  
dass wir deine Wahrheit sehen  
und erkennen, auf welchem Weg du uns führen willst.

Durch alle Zeit hast du Menschen angesprochen  
und beauftragt, dein Licht und deinen Glanz zu bezeugen.  
Stärke uns, dass wir als deine Zeuginnen und Zeugen  
dein Licht strahlen lassen.

Das bitten wir dich,  
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist  
lebst und regierst in Ewigkeit.  
Amen.

## **Predigt zu Offenbarung 1,9-18**

9 Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen. 10 Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, 11 die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea. 12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter 13 und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. 14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme 15 und seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; 16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht. 17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte 18 und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

### **Gebet**

Herr Jesus Christus,  
du lebendiges Wort Gottes.  
Wir haben dein Wort gehört –  
Worte voller Bilder, voller Macht,  
Worte, die uns größer sind als wir selbst.  
Nun bitten wir dich:  
Öffne unsere Herzen für das,  
was du uns heute sagen willst.  
Nimm uns die Angst,  
die uns festhält und eng macht.  
Schenke uns deinen Heiligen Geist,  
damit wir hören, was trägt,  
und erkennen, was uns gilt.  
Sprich zu uns –  
tröstend, klärend, stärkend.  
Und lass dein Wort Frucht bringen  
in unserem Leben.  
Amen.

### **Gebet**

Herr Jesus Christus,  
wir stehen vor dir mit dem,

was uns bewegt,  
und mit dem, was uns ängstigt.  
Du kennst unsere Gedanken,  
unsere Sorgen  
und das, was wir lieber verschweigen.  
Sende jetzt deinen Heiligen Geist unter uns.  
Er öffne unsere Herzen und unseren Verstand,  
dass dein Wort uns erreicht  
und wir hören, was uns gilt.  
Lass dein Wort zu uns sprechen –  
nicht laut,  
sondern so, dass wir es hören können.  
Gib uns Vertrauen,  
wo wir uns fürchten,  
und Hoffnung,  
wo uns die Kraft fehlt.  
Bleib bei uns  
und lass dein Wort Frucht bringen  
in unserem Leben.  
Amen.

## **Predigt zu Offenbarung 1,9–18**

Liebe Gemeinde!

„Schreibe, was du siehst ...“ – Johannes hätte sicher auch einen Reiseführer verfassen können, denn Patmos war schon damals eine hübsche Insel in der Ägäis. Patmos ist klein, nicht einmal 35 Quadratkilometer groß, liegt näher am türkischen als am griechischen Festland – Athen ist weiter entfernt als Izmir. Ein Ort mit typisch griechisch-mediterranem Flair: blaues Meer, weiß gekalkte Häuser, karge Vegetation, eine abwechslungsreiche Hügellandschaft. Ein Ort, an dem man gern Urlaub macht.

Hierhin hat es Johannes verschlagen. Doch Urlaub und Wellness macht er nicht. Er hat sich auch nicht freiwillig zurückgezogen, um Klarheit zu finden oder Abstand zu gewinnen. Johannes lebt auf Patmos im Exil. Vermutlich ist er bei den römischen Behörden durch seine Predigten in Ungnade gefallen. Nun sitzt er auf diesem kleinen Stück Land fest – und weiß doch: Seine Berufung ist nicht zu Ende. Er kann vielleicht nicht mehr zu seinen Gemeinden sprechen, aber schreiben kann er ihnen noch.

Und so schreibt er, was er sieht. Denn Johannes hat Visionen.

Er sieht sieben goldene Leuchter und mitten unter ihnen einen, der einem Menschensohn gleicht. Er trägt ein langes Gewand – Zeichen eines Hohenpriesters – und zugleich die Insignien eines Herrschers. Strahlend weiß ist sein Haar, Sinnbild von Reinheit, Gerechtigkeit und Unschuld. Seine Augen sind wie Feuerflammen: Augen, die durchdringen, die bis ins Herz sehen, Augen, die die Wahrheit kennen. Seine Füße sind wie Golderz, fest und schwer, wie im Feuer gehärtet – einer, der standhält, wie ein

Fels in der Brandung. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Macht. Dieses Licht dringt überall hin. Es offenbart, wer wir sind – und bringt auch das Dunkle und Furchtbare ans Licht.

Wünschen kann man sich das durchaus: Dass da einer kommt und aufräumt. Dass einer sagt, was Sache ist. Dass einer Licht bringt in dunkle Machenschaften. Dass einer dem Drohen, dem Säbelrasseln, der Gewalt und Menschenverachtung Einhalt gebietet.

Die Spannung ist mit Händen zu greifen. Hier riecht es nach Angst. Himmel und Hölle sind in Bewegung. Johannes sagt es selbst: Er ist in Bedrängnis – und die Gemeinden sind es ebenfalls. Sie sind nicht frei in der Ausübung ihres Glaubens. Die Behörden haben sie im Blick, weil sie sich weigern, den römischen Kaiser als Heilsbringer zu verehren. Für Christen steht diese Verehrung allein Gott zu. Doch diese Verweigerung hat ihren Preis: Benachteiligung, Ausgrenzung, Gewalt, Enteignung, Tod.

Auch in unserer Welt ist es laut geworden. Die Tonlage hat sich verschärft. In sozialen Medien dominieren Hass und Hetze. Menschen werden bedroht, eingeschüchtert, angegriffen. Gewaltbereitschaft nimmt zu. In der großen Politik wird wieder offen mit Gewalt gedroht. Manchmal möchte man sich die Ohren zuhalten – und merkt doch: Wir können nicht aussteigen, auch wenn wir gern wollten.

Zur Geschichte unseres Landes gehören Krieg und Vernichtung – und zugleich die friedliche Revolution der Kerzen. Menschen ohne Machtmittel, ohne Waffen, allein mit Worten und öffentlichem Mut. Heute jedoch scheint sich das Klima erneut zu verhärten. Es liegt etwas Bedrohliches in der Luft. Viele spüren: Da baut sich etwas auf, das Angst macht. Diese Angst begegne ich auch immer wieder in Gesprächen – leise ausgesprochen oder tief verborgen.

Johannes stellt sich dieser Angst. Er fragt nach dem, was hinter den sichtbaren Ereignissen steht. Er deutet die Welt als einen Ort der Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse. Das Böse ist real. Manchmal zeigt es offen sein Gesicht, manchmal wirkt es verborgen, schleichend, fast unmerklich – wie Gift. Aber seine Wirkung ist dieselbe: Es zerstört.

Darum ist dieser Abschnitt aus der Offenbarung so wichtig. Er ist eine Hilfe gegen unsere Angst. Denn Weltuntergangsstimmungen gab es zu allen Zeiten. Und Johannes zeigt uns, wie wir uns dazu verhalten sollen.

Der Menschensohn spricht zu ihm. Es ist Jesus Christus.

Und er spricht auch zu dir: „Fürchte dich nicht!“

Das tut gut.

Er sagt: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Jesus Christus ist mehr als das Kind in der Krippe.

Mehr als der Heiler der Kranken.

Mehr als der Freund der Sünder.

Mehr als der Gekreuzigte.

Er ist der Auferstandene. Der Herr über Leben und Tod. Anfang und Ende.

Deine Zukunft liegt in seinen Händen. Und Christus hat den Schlüssel. Wer einen Schlüssel besitzt, kann aufschließen. Muss nicht warten. Ist nicht ausgeliefert.

Das ist die frohe Botschaft für uns heute: Keine Macht dieser Welt ist stärker als Jesus Christus. Und er ist bei dir.

Das gilt, wenn du Angst um deine Gesundheit hast.

Wenn du nicht weißt, wie es weitergehen soll.

Wenn dich die Sorgen um diese Welt bedrängen – politische Spannungen, wirtschaftliche Unsicherheit, Klimaveränderungen, wachsende Konflikte. Vieles davon ist real, nichts davon ist eingebildet.

Und dennoch gilt: Was auch kommen mag – wir sind in seinen Händen.

„Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ – das sind gewaltige Worte. Ewigkeit ist keine endlose Zeit. Ewigkeit ist eine andere Dimension. In ihr ist unsere Zeit aufgehoben.

Das Nachdenken über die Ewigkeit will uns ruhig machen. Gelassen. Geduldig. Gerade dann, wenn Angst uns festzuhalten droht.

Natürlich leben wir noch hier. Und wir haben Aufgaben: diese Erde zu bewahren, friedlich miteinander umzugehen, verantwortlich mit uns selbst und dem Leben umzugehen. Aber wir stoßen an Grenzen. Und dort entsteht Angst.

Und dort spricht Christus:

„Fürchte dich nicht.“

Johannes hatte diese Vision am Tag des Herrn, am Sonntag, dem Tag der Auferstehung. Christus erscheint nicht im Stadion, nicht im Internet, nicht in den Schlagzeilen. Er ist mitten unter uns, wo wir in seinem Namen versammelt sind. Unsere Gemeinde wird zum Außenposten des Himmels, zum Ort des Trostes und der Stärkung.

Er ist der Lebendige. Und er behält immer eine Hand frei, um sie denen aufzulegen, die von Angst, Sorge und Schuld bedrängt sind.

Er hat den Schlüssel.

Und er ist dein Reiseführer – nicht nach Patmos, sondern einmal bis ins Himmelreich.

Amen.

## **Fürbittgebet**

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, Du Gott des Himmels und der Erde!

Du hast das Licht geschaffen und lässt dein Licht scheinen über uns. Wir bitten dich, lasse uns deine Lichtstrahlen fassen. Lasse die Kraft und die Wärme deines göttlichen Lichts unser Leben verwandeln.

Wir bitten dich, sieh all jene an, die nach Vergebung hungern, die Schuld beschwert und die eine dunkle Vergangenheit nicht loslässt.

Sieh auch auf uns, die wir jeden Tag aus Deinem Erbarmen leben.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an die Enttäuschten und Verbitterten, die Gehetzten und Getriebenen, alle, die sich fremd und gefangen fühlen in den Umständen ihres Lebens.

Sieh auch auf uns, die wir auf Deinen Trost hoffen.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten zu dir und bitten dich um Frieden für die Menschen in der Ukraine, für die Männer, die im Krieg kämpfen, und alle, die um sie bangen.

Wir kommen zu dir und bitten dich um Frieden für die, die sich dem Krieg in den Weg stellen, für die Verwundeten und Traumatisierten, für alle in Angst.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten zu dir und bitten dich um Weisheit für alle, die dem Frieden dienen, für die politisch Mächtigen in ihren Entscheidungen, für die Einflussreichen in ihrem Reden und Schreiben, für die Ratlosen und die Hoffnungslosen. Schärfe denen, die regieren das Gewissen, damit sie dem Unrecht wehren und dem Wohle aller dienen; schenke ihnen Weisheit, Geduld und Festigkeit, das zu tun, was dem Frieden dient; bewege sie allen beizustehen, denen Freiheit, Menschenwürde und Lebensfreude genommen sind.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Du bist doch ein Gott des Friedens. Schaffe Frieden in den Herzen der Menschen. Wir bitten auch für die Täter, für die Verblendeten. Erreiche ihr Herz. Gib, dass sie erkennen, wie furchtbar ihr Tun ist und daraus umkehren. Wir bitten Dich für die Menschen, die mit ihren Worten nur Angst und Schrecken verbreiten. Gib ihnen Einsicht, dass Worte des Friedens und der Liebe mehr verändern als Worte des Hasses und der Gewalt.



Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an alle, die mit einer Krankheit ins Ungewisse schauen, die sich an der Grenze ihres Lebens wissen und fragen, was sie erwartet und wie sie bestehen können in ihrer Angst. Wir denken an die Kranken und Sterbenden, an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern.

Sieh auch auf uns, die wir deiner Liebe vertrauen.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an die Verblendeten und Verstockten, die sehen und doch nicht sehen, die Recht und Gewissen verlachen, die töten, sengen und quälen, die in allem nur an sich selbst denken.

Sieh auch auf uns, die wir dein Gericht erwarten.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an die Flüchtlinge und die Entwurzelten, alle, die um das nackte Überleben ringen, die aus ihrer Heimat vertrieben sind, durch Krieg und Dürre, durch Armut und Zerstörung der Natur.

Sieh auch auf uns, die wir uns nach Deiner neuen Schöpfung sehnen.

Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Sieh an deine Kirche. Schenke uns Einheit im Glauben, in der Liebe und in der Wahrheit. Hilf, dass sich dein Evangelium durch uns ausbreitet bis an die Enden der Erde. Wir denken an unsere Schwesterkirchen und die Gemeinden, mit denen wir in der Ferne verbunden sind. Wir denken an unsere Schwestern und Brüder auf dieser Welt, schütze alle, die wegen ihres Glaubens und wegen ihrer Überzeugung verfolgt werden.

Gott, Barmherziger, du siehst uns an und es ist dein heller Blick, der uns trägt und verwandelt. Du kennst uns, du suchst uns, du erbarmst dich unser. Dir dem Vater, in der Einheit des Sohnes und des Heiligen Geistes sei Ehre und Lob in Ewigkeit. Amen